

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 70.

Donnerstag, den 11. März.

1847.

Großpöhla im Erzgebirge.

So eben von einer Reise in's Erzgebirge zurückgekehrt, fällt mir Nr. 67 d. Bl. mit einem aus der Staatsbürgerzeitung entlehnten Artikel in die Hände, angeblich aus Schwarzenberg, sonst völlig anonym. Da derselbe ganz geeignet ist, beim geehrten Publicum die Meinung zu erwecken, als habe ich in meinem früheren Bericht über Großpöhla die Wahrheit verlegt, so sehe ich mich genöthigt, Einiges darauf zu erwiedern.

Meine Behauptung, daß von keiner hohen Behörde noch eine Unterstützung nach G. gekommen sei, ist in einem Aufsatz aus Zwickau in Nr. 35 der Staatsbürgerz. bereits zugestanden worden, indem darin erwähnt wird, daß 50 Thlr. aus dem Livoball erst später dorthin gekommen seien. Mein einziges Versehen besteht nun darin, daß ich der alten Militärbekleidungsstücke und Victualien, welche letztere der Hilfsverein in Großpöhla gegen Bezahlung erhalten hat, nicht gedacht habe, und daß ich ferner die vom Frauenhilfsverein dorthin gestifteten 20 Thlr. nicht erwähnt, weil ich bloß von hohen Behörden gesprochen.

Das arme Großpöhla mit seinen beinahe 400 Hilfsbedürftigen befindet sich einem traurigen Zustand. Ich habe dort wieder zwei Tage verweilt und einen großen Theil der Armen in ihrem Jammer gesehen; hier ist es hauptsächlich der Handwerkerstand, welcher am meisten leidet, da es keine Arbeit für sie giebt. Daß die Leute vor Hunger umfallen, weil sie mehre Tage nichts zu essen hatten, sind Erscheinungen, die sich in letzter Zeit wiederholt haben. Und wie dankbar diese Menschen sind! Vor ungefähr zehn Tagen war es mir möglich, auch dorthin 50 Thlr. zur Anschaffung von Brod zu schicken, so wie 5 Colli mit Kleidungsstücken, welche bei meiner Ankunft bereits vertheilt waren. Der Geistliche hatte Sonntag darauf die Spender in Leipzig und Umgegend in sein Gebet mit eingeschlossen und sie Schutzengel genannt; seitdem schwärmen diese Menschen für ihre Wohlthäter. Ich habe unter diesen Leuten eine Menge rührender Scenen erlebt, mit deren Aufzählung ich ganze Bogen füllen könnte. In einer Familie von 7 Kindern sah ich zwei kleine Mädchen mit Röckchen und Jäckchen von hier bekleidet, die sie Tags zuvor erhalten hatten und die Mutter erzählte, die Kleinen hätten die ganze Nacht vor Freude nicht schlafen können. Mit tiefem Schmerz ergriff mich Folgendes: In derselben Familie fiel mir ein kleines rothwangiges Mädchen von 6 Jahren auf

und ich fragte sie halb im Scherz, ob sie mir wohl mit nach Leipzig folgen wolle. Die Mutter — willigte sogleich ein. Kurz darauf, unfern von meiner Wohnung, ereilten mich einige Mütter mit ihren Kindern, welche letztere meine Knie umschlangen, und mich weinend baten, sie mitzunehmen. — Wer es weiß, wie sehr der Gebirgsbewohner an seiner Heimath hängt und an seiner Familie, der ist allenfalls im Stande, sich ein Bild zu machen von einem Elend, das unbeschreiblich ist.

Vor meiner Abreise übergab ich noch dem Hilfsvorstand den Rest meiner Cassé von 70 Thlr. zur Anschaffung von Lebensmitteln, um dieselben zum halben Preis zu verkaufen, und den Allerärmsten unentgeltlich zu ertheilen, und ich hoffe somit im Sinne der edlen Geber gehandelt zu haben.

Leipzig, den 9. März 1847.

Karl Heike.

Nachrichten aus Sachsen.

Der Unterstützungsverein zu Leisnig hat in der ersten Woche seiner Wirksamkeit, vom 20. bis 27. Februar, 3151 Pfund Brod à 8 Pfennige per Pfund verkauft. Die Zahl der Unterstützungsbedürftigen war auf 490 Köpfe veranschlagt. Dieser Preis ist für die nächste Woche noch um $\frac{1}{2}$ Pfennig niedriger zu stellen beschlossen worden, so daß, da das Pfund von demselben Brode beim Bäcker mit 1 Ngr. verkauft wird, der Verein eine Erleichterung von 25 Procent und mithin das Brod so gewährt, wie es im Bäckerladen bei einem Kornpreise von $4\frac{1}{2}$ Thlr. per Scheffel verkauft werden würde.

Die Deputation des fünften Mühlenbezirks (Königsstein und Umgegend) spricht in öffentlicher Bekanntmachung den Wunsch aus, das zu mahrende Getreide gewogen zu übergeben und zurückzunehmen, damit so vielen, auch ungerechten Klagen über Bevortheilung beim Mahlen vorgebeugt werde.

Redactionsbemerkung.

Der ungenannte Einsender eines Aufsatzes für d. Bl. wünschte unterm 2ⁿ. Novbr. vor. J. eine Auskunft von der Red. unter der Chiffre R. S. poste restants. In dieser Weise ist unterm 20. Nov. geantwortet, der Brief aber nicht abgeholt worden, sondern gestern an d. Red. zurückgelangt. Es wird dies dem Betreffenden hierdurch angezeigt, damit er wenigstens die Bereitwilligkeit der Red. zur Ertheilung jener Antwort nicht in Zweifel ziehe.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Schletter.

Bekanntmachung.

Es sollen Gerichtswegen Frauen- und Mannshemden, Vorhemdchen, Manschetten, angefangene und vollendete Stickereien, Stickmuster, Berliner- und Zephyrwolle, Canvas, Strickperlen, Klingelschnuren, diverses Kinderzeug, Nachtjäckchen, Strohsachen, Brief-, Karten- und Kalenderhalter, Haubenstöcke, Notizbücher, Hand- und Wandkörbchen, Cigarrenhalter, 2 Aushängekästen und mehrere andere diverse Gegenstände,

den achten April d. J.

Nachmittags von 2 Uhr an und nach Befinden folgenden Tag

auf dem Rathhause alhier, gegen baare Zahlung im 14-Thalerfuß, meistbietend versteigert werden, welches und daß ein gedrucktes Verzeichniß der zu versteigernden Sachen unter dem Rathhause ausgehängt ist und Exemplare beim Buchbindermeister Herrn Ströhmmer zu haben sind, hiermit bekannt gemacht wird.

Leipzig, den 24. Februar 1847.

Die zu der Stadt Leipzig Handelsgericht
Verordneten.

D. V. S. F. Haensel, dir. St.-G. Rath.

Arnold.